

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 4

Dienstag, den 14. Januar

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Ortsvorsteher, welche noch mit Einsendung des vierteljährigen Kassensturz- und Steuerlieferungs-Berichts ad 31. December 1850 im Rückstand sind, werden hiemit an deren Einsendung binnen 6 Tagen erinnert.

Den 13. Januar 1851.

K. Oberamt.

Haberlen.

Waiblingen. Zehntscheuer-Verkauf. Die — der Finanzverwaltung in Folge der Zehntablösungs-Anmeldung entbehrlich gewordene herrschaftliche Zehntscheuer dahier wird nächsten Samstag den 18. dieses Monats

Vormittags 10 Uhr

auf der Kameralamts-Canzlei im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Januar 1851.

K. Kameralamt,
Keller.

Waiblingen. (Holz-Verkauf)

Am nächsten Freitag Nachm. 1 Uhr werden im vordern Stadtwald 26 Klafter Brennholz und einige Klafter eichenes Nutzholz auch 2125 Wellen gegen baare Bezahlung, welche im Wald zu leisten ist, verkauft. Man versammelt sich am Eichenheule.

Den 13. Januar 1851.

Gemeinderath.

Waiblingen. Die Holzabfuhr vom hintern Stadtwald muß bei Strafe in 14. Tagen brenndigt werden.

Den 13. Januar 1851.

Gemeinderath.

Waiblingen. (Lumpfen feil.)

Bei Herrn Gottlob Pfander sind wieder gehackte wollene Lumpen p. Centner zu 1 fl. 46 kr. zu haben.

Armen-Besch.-Anstalt.

Waiblingen. Es werden von einem hiesigen Bürger welcher als guter Zinnszähler empfohlen werden kann, gegen 2fache Güter-Versicherung 100 fl. aufzunehmen gesucht, der Informativschein kann eingesehen werden bei

Ausg. d. Blattes.

Liste

der in öffentlicher Sitzung des vollen Rathes des Gerichtshofs für den Neckarkreis für die Urtheilssitzungen des ersten Viertelsjahrs 1851, den 10. Januar 1851 gezogenen Geschworenen.

Für den Eßlinger Gerichtsbezirk.

A. Haupt-Geschworne:

Pantle, Johannes, Gemeinderath in Dizingen. Heldmaier, Ulrich, Rohrmüller in Böblingen. Josenhans, Gottlieb, Kaufmann in Leonberg. Kieser, Johann Georg, Gemeinderath in Denkenborsf. Heimsch, Gottfried, Delonom in Remnath. Müller, Gottlob, in Winnenden. Nägele, Wilhelm Heinrich, Buchdrucker in Stuttgart. Luz, Christian Friedrich, Steinhauer in Cannstadt, Leonhardt, Gustav, Kaufmann in Sindelfingen. Kreh, Färber in Winnenden. Krauter, David, Tuchmacher von da. Luz Michael, Bauer in Ailingen. Benzinger, Friedrich, Oberjustizprocurator in Eßlingen. Kniesel, Jakob, Schäfer in Mühlhausen. Wais, David Christian, von Niedenberg. Eferle, Gemeinderath in Dederhard. Prinzinger, Johann, Buchbinder in Eßlingen. Wörner, Joseph, Ritterwirth in Höfen. Sätzlin, Constantin, Apotheker in Sindelfingen. Gipsel, Christian, von Großheppach. Grob, Nikolaus, Jakobs Sohn, Bauer von Holzgerlingen. Wagner, Wilhelm Friedrich, Fabrikant in Eßlingen. Stumpf, Franz, Oberamtspfleger in Eßlingen. Milbenberger, Johannes, von Winnenden. Endriß, Georg christoph, Gemeinderath und Metzger in Plochingen. Maurer, Johannes, Bäcker-Obermeister in Holzgerlingen. Frisch, Professor in Stuttgart. Schüz, Dominik, von Weil der Stadt. Hiemer, Rathschreiber in Winnenden. Hennenhofer, pens. Posthalter in Waiblingen.

B. Erafz-Gefchworne:

Ehrmann, Carl, Comtoirdirektor. Griefinger, Emil, Dr., Sprachlehrer. Pfander, Gottlob Friedrich, Sägmüller. v. Sprösser, Christian, Kameralverwalter a. D. Levi, Aaron, Goldarbeiter. Blum, Carl, Buchhalter. Koch, Christian, Kaufmann. Mutschler, Christoph, Apotheker. Sämmtlich in Eßlingen.

noch daran gearbeitet. In derselben Stunde nun. in welcher das Jahr zuvor der Grundstein feierlich gelegt worden war, stürzte sie zusammen und zerschlug den Baumeister mit mehr als zwanzig Gesellen. Der Prediger Sch. hielt am folgenden Tage eine ernste Predigt. Der Vorfall machte ungeheuren Eindruck.

Blaubeuren, 7. Jan. Aus Nellingen hiesigen Bezirks hört man gegenwärtig wunderliche Sachen. Dort soll ein Leineweber sich für den zweiten Heiland der Welt, à la Schrader, ausgeben, Stunden halten, Taufen besorgen, das Abendmahl reichen und außerdem scandaloöse Handlungen mit den ihn besuchenden Zuhörern treiben. Man ist diesem Unwesen auf die Spur gekommen, und hat den Mann vor dem Kirchenconvent im Verhör gehabt. Die Gerüchte, die hierüber im Umlauf sind, und die wir deshalb nicht verbürgen können, lauten fast unglaublich. Die Anhänger dieses „Vickle“, so soll der Stundenhalter oder Stundengeber heißen, glauben an die Verheißungen desselben so fest, daß sie Niemand davon abzubringen vermag. So soll in Folge einer der vielen Verheißungen im Plane liegen, einen Pilgerzug nach Jerusalem zu unternehmen, zu welchem Behuf hier 50 Ellen Tuch zu Pilgermänteln bereits angekauft seyen. Eine Familie habe ihr schönes Besitztum um ein Spottgeld verkauft, in dem Wahne, daß man in Jerusalem kein Geld brauche. Die scandalösen Handlungen, die in den Stunden getrieben worden seyn sollen, lassen wir unberührt, auch können wir es nicht glauben, was man hierüber erzählt. Aufgekommen ist dieses Treiben durch einen Mann aus Konsee, der sich von seinem Weibe endlich bewegen ließ, auch eine Stunde zu besuchen. Als derselbe aber erfahren, daß sein Weib einen gefüllten Schmalzhasen zum Opfer brachte, prügelte er seine Ehehälft und zeigte die Sache an. Der Stundengeber hofft aus dem Gefängniß durch Engel vom Himmel befreit zu werden; so soll er sich geäußert haben.

Ein Hr. Wise hat dem amerikanischen Kongress den Plan vorgelegt, in einem Luftballon über das atlantische Meer zu fahren. Der Kongress, welcher schon frühere Pläne des Hrn Wise zurückgewiesen, wird auch wohl diesen zurückweisen, allein Hr Wise soll dann entschlossen seyn, die Sache auf eigene Kosten und Gefahren durchzuführen. Seine Beobachtungen auf verschiedenen Punkten des Kompasses haben ihm die Ueberzeugung gegeben, daß in der Atmosphäre, in angemessener Höhe, eine stetige Strömung von Westen nach Osten geht, mit einer Geschwindigkeit von 20 bis 60 Meilen in der Stunde. Auf diese angenommene Strömung hin will er sein Leben und seine Unternehmung wagen. Er meint, man könne mit Beugung der verschiedenen Strömungen in 30 Tagen die Welt umschiffen. Der Plan, den Hr. Wise schon früher dem Kongress vorgelegt, bestand darin, das Fort San Juan Uolla vermittelst Luftballonen zu nehmen.

[St. A.]

Zwei harte Steine mahlen selten fein.

Eine Geschichte von W. D. v. Horn. *)

(Fortsetzung.)

Leonhardt wußte eigentlich nicht, wohin er lief; aber es war der Weg nach Hamburg, wo man ihn nicht kannte. Er suchte vorerst ein Plätzchen, wo er nur im Stande gewesen wäre, ruhiger über seine Lage nachzudenken, und fand es endlich am Hafen, wo Schiffsbauholz aufgetürmt lag. Dort setzte er sich so, daß ihn, wie er meinte, Niemand sehen könne. Da brach denn das, was seine Seele jetzt so stürmisch bewegte, in lauten Worten hervor, die Unge rechtigkeit seines Vaters gegen ihn. Daß er selber gefehlt, das erkannte er nicht. Es ist ja leichter, den Splinter in des Andern Auge, als den Balken im eigenen Auge zu sehen! Er sah wohl seine Lage ein, allein der unbändige Dros seiner Seele ließ es nicht zu, gleich dem verlorenen Sohne zurückzukehren zu dem Vater und zu sagen: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor Dir. Bis solch' eine Gesinnung Raum in seiner Seele fand, mußte erst noch

Eine Brücke zu Erkenntniß.

Im Jahr 1821. wurde in J. in der Grafschaft Barck eine neue Brücke gebaut. Am Weihnachtstag Abends wurde der Grundstein feierlich gelegt. Um die Brücke vom dem nächsten Winter fertig zu bringen, arbeitete man alle Sonntage, ungeachtet der ernstlichen Ermahnungen und Bitten des Predigers. Doch war sie noch nicht ganz fertig, als der Winter kam; und am Weihnachtöfeste selbst wurde

der harte Stein mürbe werden. Jetzt war er noch zu hart! Allerdings war seine Lage nicht die lieblichste. Er hatte ja nichts weiter von Kleidungsstücken und Wäsche, als was er auf dem Leibe trug; kein Geld, als das Wenige, das er zufällig in seinem Säckel hatte. Und nun sollte er in die Welt gehen und sich durchschlagen? Als er so dasaß und laut in seinem Eifer über das Alles mit sich selber redete, trat hinter dem Schiffbauholz ein alter Mann hervor. Es war ein Schiffszimmermann, der an dem Holze gestanden hatte, um sich eins zu seinem Gebrauche davon auszusuchen. Der alte, brave Mann kannte zwar Leonhard Walther nicht, aber aus seinem lauten Selbstgespräche verstand er eben soviel, und völlig genug, um zu wissen, wie es um den jungen Menschen und daheim stand. Er trat, wie gesagt, plötzlich hervor und sagte das Sprüchwort: *Vorgethan und nachbedacht, hat Manchen in groß Leid gebracht.*

Das Wort fuhr, wie ein Donnerschlag, auf Leonhard's Haupt, daß er ordentlich zusammenknüßte, aber seine Aufregung war noch zu groß, als daß ein solches Wort in seiner Seele den guten Ort hätte finden können und sollen.

„Kümmert Euch nicht um mich!“ rief er zornig dem Greise zu.

„Junger Mensch,“ sagte der ruhig; „ich hab mehr Trogköpfe gesehen, die das Elend mürbe machte und zahn, wie Kämmer, aber der liebe Gott mußte sie in die Schule des Elends nehmen, bedenkt das! Ihr wart, wie ich aus Euren Reden entnehme, was man so einen bösen Buben nennt. Geht heim und bittet Euren Vater um Vergebung und brechet Euren harten Kopf, ehe Ihr ihn in der Welt brechen müßt! Glaubt mir, mit des Vaters Fluch in die Welt gehen, das ist der schlechteste Paf!“

Mit diesen Worten gieng er von dannen.

Da hatte der Herr zu dem jungen Manne noch einmal eine Botschaft des Friedens geschickt; aber es war, wie wenn der erste Regen bei wechselndem Wetter im Winter fällt. Die Erde ist noch hart gefroren und nimmt ihn nicht auf. Er erweicht nicht, sondern gefriert zu Spiegeleis oder, wie man's auch nennt, Glatteis.

So prallte das Wort des Mannes, der ihn anfänglich durch seine Erscheinung erschreckt hatte, an dem Trogkopfe ab. Sollte er zurückkehren? O nein, da war das Bürschchen zu stolz. Er mochte, wie man am Rheine sagt, dem Vater die Gönne nicht anthun. Sollte er zurückkehren? O nur nicht! flüsterte ihm sein Leichtsinn und seine Einbildung in's Ohr; bei deinen Talenten steht dir die ganze Welt offen. Du wirst dir deine Bahn schon brechen! Die gebratenen Tauben werden dir frischweg in's Maul hinein fliegen, das kann einem Menschen, wie du bist, nicht fehlen!

Meint man nicht, das Kerlchen habe Anno 1849 gelebt?

Man sollt's glauben; denn heute kommen die Buben alle mit hohen Verdiensten, und, was auch was ist, geschiedter auf die Welt, als ihre Väter, die alten Esel, sind! —

Dann steht's auch so vortrefflich in der Welt, wo die Buben das Land regieren wollen, denen die Mutter zurust: Halt still, mein Lieber, ich habe Dich hinter dem Ohr noch nicht abgetrocknet! — —

Leonhard machte nun den Prozeß kurz, denn an seine sanfte, engelsgute Mutter dachte er nicht, und lief im Hasen herum, ein Schiff zu suchen, dessen er sich zur Ueberfahrt nach Kopenhagen bedienen könnte. Er meinte, weit weg, das wäre das Beste: Dort wäre er auch gut dran gewesen; denn die schlechten Dänen halten Alles, nur ihr Wort nicht, und dänische Ehrlichkeit und Treue ist im Zentner sehr wohlfeil. Dagegen sind sie hochmüthig, wie die Herren der Welt, und meinen, alle Welt müsse ihnen dienstbar seyn. Es wär' ihm vielleicht gut gewesen, wenn er einmal dänisch hätte hungern gelernt. Er hätte denn doch den Unterschied zwischen deutschem Hungern und dänischem kennen gelernt, wenn's einer ist! —

(Fortsetzung folgt.)

S o m b u r g. Ein glücklicher Fund ist in dem neuen Städtchen Friedrichsdorf gemacht worden. Ein Einwohner dieses Städtchens fand in seinem Garten einen großen ungeschliffenen Diamanten. Als er von einem Juden 600 Gulden für den Stein geboten bekam, ward er aufmerksam auf diesen Fund und erkundigte sich bei verschiedenen Juwelieren nach dem Werthe desselben. Diese sollen das Kleinod auf 80,000 Gulden geschätzt haben. Wenige Tage darauf soll derselbe Mann noch mehrere kleine Steine derselben Art an derselben Stelle gefunden haben. Die Staatsmänner und Gelehrten der Gegend sind sehr gespannt, ob der Fund sich als unbezweifeltes von so hohem Werthe herausstellt, und in diesem Falle, ob diese Abdachung des Taunusgebirges überhaupt diamanthaltig seyn dürfte, oder ob sich der reiche Fund vielleicht von den Grünsdorn Friedrichsdorfs herschreibt (bekanntlich eingewanderten Hugonotten, deren Sprache bis auf heutigen Tag noch die französische ist, deren einer wohl diesen Hort mürbringen und gelegentlich bergen gekonnt, so daß er jetzt wieder zu Tage befördert wurde.)

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat einige Wagen Dung zu verkaufen, oder nimmt auch Stroh dagegen an.

Jacob Pflüger.

Waiblingen. Es ist bei einem hiesigen Bürger eine Henne eingestanden, bei wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen. (Erwiederung.)

Die neugewählten Mitglieder des Bürgerausschusses haben in dem letzten Wochenblatt sich veranlaßt gefunden, auf einen Artikel in No. 2 d. Blts. betreffend die Theilnahmlosigkeit der hiesigen Bürger an der letzten Ausschusswahl, eine Erwiederung zu geben, worauf Einsender des angegriffenen Artikels folgendes einzuwenden hat: Wie aus der Fassung des angegriffenen Artikels hervorgeht so ist in demselben die Saumseligkeit der hiesigen Wähler angegriffen die allein Schuld seien daß die Gewählten so wenig Stimmen erhalten haben und nicht die gewählten Mitglieder; wenn ferner das Bedauern ausgedrückt wurde, daß dieselben die Wahl annahmen, so ist der Grund im Vorderas deutlich angegeben, in demselben überhaupt im ganzen Aufsatz wird kein Vernünftiger etwas verlegendes finden können. —

Daß nun der Einsender die kleinste Zahl der Stimmen die ein Gewählter erhielt irrtümlich auf 5 anzab bezeichnet der Verfasser der Berichtigung als eine Unwahrheit, giebt aber vorsätzlich die wirklich erhaltenen Stimmen nicht an. Da nun von amtlicher Seite weder die abgegebenen Stimmen noch die Anzahl der Stimmen die jeder einzelnen Gewählte erhielt öffentlich bekannt gemacht wurden, so ist eine ungenaue Angabe wohl entschuldbar und es wäre die Bezeichnung eines Irrthums aber nicht die einer Unwahrheit am Plage gewesen. Um nun aber den Lesern d. Bl. zu zeigen wie unstichhaltig und an den Haaren herbeigezogen die Berichtigung der neugewählten Mitglieder des Bürgerausschusses ist, mögen folgende Zahlen beweisen: —

Im Ganzen wurden 30 Stimmen abgegeben davon erhielten Bäcker Sailer 16 Stimmen, Gottl. Pfander 15 — Gottlieb Fischer 13 — Bortenn. Eisele 12 — ZimmerOberm. Schwald 9 Stimmen. — Ob nun die paar Stimmen die die einzelne Gewählte mehr haben als in dem Artikel Nr. 2 des Wochenblatts angegeben wurde, an der Tendenz des angegriffenen Artikels etwas ändert, überläßt man der Beurtheilung jedes vorurtheilsfreien Bürgers.

Der Einsender des Artikels in N. 2 d. Bl.

Waiblingen.

Wenn wir eine Reihe von Jahren der Vergangenheit vor unsern Blicken aufrollen, so wird es uns nicht entgehen, daß die Theilnahme bei den Bürgerausschuss-Wahlen so im Abnehmen begriffen ist, daß man auch mit Phirbus, welcher zwar die Schlacht gewonnen, aber seine mehrsten Krieger verloren hat, ausrufen kann: Noch einen solchen Sieg, und wir sind verloren, denn so würden hier die Wähler verloren. Einestheils mag davon die Ursache seyn: daß man des vielen Wählens müde ist, indem die Zustände doch nicht gebessert werden; Anderntheils aber wird eine Ursache der Theil-

nahmlosigkeit darin zu suchen seyn, daß wir vielleicht nicht wenige Bürger hier haben, welche sich vermöge ihres hellen Verstandes und ihren praktischen Kenntnissen schon lange für würdig hielten zu den Beratungen der städtischen Angelegenheiten berufen zu werden, aber ihrem Namen ist nicht vergönnt eine Stelle unter den Vorgeschlagenen einzunehmen, sie sehen ihre sanguinische Hoffnung vereitelt, und wählen daher nimmer. Ein anderer Theil Bürger welcher wohl der größte seyn wird und nicht nach dieser Ehre strebt, findet durch das Vorschlagen dem freien Wahlrecht vorgegriffen, denn man hört häufig darüber sagen: daß der Vorschlag zu einseitig sey und wählen daher auch nicht mehr. Man kann zwar dagegen einwenden: daß in größern Städten auch vorgeschlagen werde, dieses ist dort zwar nothwendig, da bei einer größeren Bevölkerung die persönliche Bekannschaft nicht so besteht, wie es hier der Fall ist. Und da die bleibenden und austretenden Mitglieder des Bürgerausschusses amtlich angezeigt werden, so wird es keinem Bürger schwer werden, den Bürgerausschuss ohne sich vorschlagen zu lassen, durch tüchtige Männer zu ergänzen, und die Vorurtheile wären dann beseitigt. Ein Bürger.

Waiblingen

Naturalien-Preise den 11. Januar 1850.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedr.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. —
Kernen, p. Scheffel.	—	—	—
Dinkel	4 50	4 44	—
Haber	4 12	4 9	4 —
Gerste	7 30	7 24	7 20
Roggen	—	—	—
Weizen, p. Simri.	1 20	1 16	—
Erbsen	1 12	1 6	— 58
Linsen	1 20	1 16	—
Welschforn	1 3	1 —	— 56
Akerbohnen	— 48	— 46	— 44
Wicken	39	36	34

Waiblingen. (Güter-Aussreich und Verkauf.) Von alt Daniel Böhringer ist verkauft: stark 1 1/2 Viertel Weinberg im Käppele um 135 fl. auf 3 Bieler zahlbar, dieser kommt nächsten Samstag Abend 7 Uhr im Döfen in Aufstreich. Zu gleicher Zeit kommt zum Verkauf 1 1/2 Viertel im Schrenbach mit ewigem Alee und Baum, 1 Viertel 9 Ruthen Acker im Schmidemer Weg.

Gottl. Pfüger.